

»Es schmeckt wie zu Hause«

Das Café Komm bietet einen Mittagstisch. Der erfreut sich großer Beliebtheit. Dahinter stehen Ulrike Brummelte und ihr Team



Ulrike Brummelte und Victoria Janson schmecken ab: Die Suppe kann serviert werden.

»Seelachsfilet in pikanter Senf- soße mit Reis oder Salzkartoffeln, Gurkensalat«. Das klingt fein und schmeckt auch so. »Ich finde es hier superlecker«, sagt Eva Wessel, Fachbereichsleiterin der GfS. Sie isst mittags gerne im Café Komm – oft ersetzt der Gang ins Café sogar das Kochen zu Hause.

Ulrike Brummelte weiß um die Zufriedenheit der Kunden. Doch deswegen ruht sie sich nicht aus. Als Küchenleiterin und Anleiterin ist sie die meiste Zeit in Bewegung. »Wir haben damals bei Null angefangen«, erinnert sie sich an die Eröffnung des Cafés 2005. Inzwischen serviert die kleine Küche montags bis freitags täglich zwischen 50 und 70 warme Mahlzeiten. Auch alle Veranstaltungen im Café werden vom Team bewirbt, seien es der Sonntagsbrunch oder Angebote für Senioren.

Viel erklären gehört dazu

Noch heute bietet die Arbeit jeden Tag neue Herausforderungen. Ulrike Brummeltes Team besteht zum großen Teil aus angeleiteten Köchinnen. Die vier Frauen waren längere Zeit arbeitslos und sind nun in befristeten Beschäftigungsmaßnahmen. »Da heißt es anfangs immer wieder: erklären, und noch mal erklären. Das fängt bei einigen damit an, zu zeigen, wie eine Gurke geschnitten wird«, sagt Ulrike Brummelte.

Keine der Frauen hat einen geraden Lebensweg. Ulrike Brummelte liegt das: Auch ihre Biografie hat Ecken und Kanten. Sie jobbte alleine 15 Jahre im Zweischlingen. Zugleich studierte sie Sportwissenschaften, arbeitete zehn Jahre in der Drogenberatung, war jahrelang Nachtwache in einer Suchtklinik. »Das erste Mal in meinem Leben bin ich angekommen«, erzählt die 45-jährige, »das Arbeiten hier macht einfach Spaß«.

Gäbe es einen Titel für Improvisationskunst, diese Küche hätte ihn verdient. Zum Kochen stehen lediglich ein normaler Haushaltsherd und ein Induktionsfeld zur Verfügung. Weil die Lagerfläche mickrig ist, fährt Ulrike Brummelte jeden Morgen einkaufen. Die Frauen bereiten immer frisches Gemüse zu, nichts kommt aus der Dose. Ist der Einkauf erledigt, wird geschneppelt, gerieben, gekocht und abgeschmeckt, was das Zeug hält. Nebenbei läuft der vormittägliche Verkauf, vor allem Kaffee und belegte Brötchen.



Café Komm Spezial: Schmandkuchen mit Früchten

200 gr Butter/Margarine, 200 gr Zucker, 5 Eier, 2 Packungen Vanillezucker: alles zusammen verrühren. 200 gr Mehl, 1 Pckg. Backpulver unterrühren. Bei 180 Grad circa 20 Minuten backen. In der Zwischenzeit die Füllung vorbereiten. ½ Liter Vanillepudding kochen, 3 Becher (250 gr) Schmand unter der Vanillepudding rühren, Füllung auf den gebackenen Boden (nicht auskühlen lassen) streichen und mit Obst belegen.

Alles bei 150 Grad nochmals circa 15 Minuten backen, nach dem Auskühlen mit ½ Liter Tortenguß überziehen. Guten Appetit!

Zum Team gehört Victoria Janson. Sie ist vor wenigen Jahren nach Deutschland gekommen. Die 40-Jährige leitete in Kokshetau, einer mittelgroßen Stadt im Norden Kasachstans, eine Kantine. Das günstige Essen zieht dort bis zu 1.000 Menschen täglich an.

Und doch war der Start im Café Komm schwer. »Außer Salz und Pfeffer kannte ich kein Gewürz, das für die deutsche Küche üblich ist«, berichtet sie. Heute, nach gut einem Jahr, kocht Victoria Janson, was gerade auf dem Plan steht, egal ob deutsch, chinesisch oder italienisch. Und sie lernte bei der Arbeit die deutsche Sprache.

Die Küche ist offenes Terrain, die Bestellungen werden an der Theke mitten in der Küche angenommen. Die Kunden sind mittendrin. Längst kommen nicht mehr nur Mitarbeiter der GfS zum Essen. Auch Angestellte aus den umliegenden Büros, Senioren und Menschen mit Behinderungen strömen.

Über »reichliche Portionen« freut sich etwa Uta Hulwa. Die 71-Jährige wohnt in Baumheide. »Immer wenn ich in der Innenstadt etwas zu erledigen habe, komme ich hier hin zum Mittagessen«, berichtet sie zwischen zwei Stücken Seelachs. Ute Hulwa ist Café Komm-Fan: »Ich lerne hier immer wieder nette Leute kennen«. Wenig Tische, viele Menschen mit Appetit: Da sitzen dann schon mal Menschen zusammen, die sich zuvor fremd waren.

Unter www.gfs-bielefeld.de steht der aktuelle Speiseplan.

Gelesen :: Auf meinem Nachttisch

Reise ohne Mittelpunkt

Richard David Precht geht den Dingen, aus denen der Mensch ist, auf den Grund. Seine Reise führt den Leser auf abenteuerlichen Wegen einmal rund um den Wissenschaftsglobus mit vielen seiner Hauptdarsteller wie Kant, Nietzsche oder Satre. Das Sachbuch ist spannend geschrieben. Precht stellt nicht nur viele, in leicht verdauliche Häppchen geschnittene Fragen, sondern gibt auch gute Antworten. Er lässt die Geschichte der Philosophie, der Psychologie und der Hinforschung vor allem der vergangenen zwei Jahrhunderte Revue passieren und verknüpft sie miteinander.

»Wer bin ich und wenn ja wie viele?«, ein guter Titel. Da lockt eine Prise Ironie. Prechts Blick ist klar und räumt den Schlamm von gefühlsschwangeren, lebensbessinnlichen oder auf persönlichen Erfolg programmierten Lebensratgebern weg, die seit Jahren den Büchermarkt überschwemmen.

Ich habe das 400 Seiten starke Buch vor allem in der Küche gelesen, ein guter Ort für ein Buch. Ein alltagswissenschaftlicher Platz, an dem sich beim Kochen wie im Buch an Hand der Zutaten entscheidet, ob etwas gelingt. Prechts Menü schmeckt vorzüglich.

Manfred Horn

Richard David Precht: »Wer bin ich und wenn ja wie viele?«, Goldmann-Verlag, 14,95 Euro

Künftig wollen wir regelmäßig Buchbesprechungen veröffentlichen. Ob Roman oder Sachbuch, wir freuen uns über Einsendungen von GfS-MitarbeiterInnen per eMail an presse@gfs-bielefeld.de

Impressum

»Einblick«, die Zeitung der GfS e.V.
REDAKTION:
Frank Horn | Kerstin Münder | Uwe Reeske | Jutta Smaglinski
ENDREDAKTION, GESTALTUNG, SATZ: Manfred Horn
FOTONACHWES: alle Fotos Manfred Horn
V.i.S.d.P.: Uwe Reeske | GfS e.V., Am Zwinger 2-4, 33602 Bielefeld
Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per eMail an presse@gfs-bielefeld.de



Aus dem Inhalt
Neu in der GfS: Beratung für Flüchtlinge in Sieker | Die »Kinderinsel« am Ehlentruer Weg schließt sich der GfS an

Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.

Einblick



Nr 2 | Februar 2009

Räume zum Leben

Seit dem 1. Januar 2009 hat sich der Verein »Lebensräume« e.V. der GfS angeschlossen. Lebensräume bietet vor allem Hilfen für psychisch kranke Menschen



Gehört auch zur Kontaktstelle der Lebensräume: BesucherInnen machen die Musik.

Die 55-jährige Gerda H.* ist schon lange an einer Depression erkrankt. Irgendwann zog sie sich zurück, pflegte ihre Mutter, machte nebenbei nur noch kleine Jobs. Ihre Welt brach zusammen, als ihre Mutter verstarb. Das Leben schien sinnlos. Seitdem Gerda H. mehrmals in der Woche von Jöllenbeck zu den Lebensräumen in die Bielefelder Innenstadt pendelt, geht es ihr wieder besser. Sie arbeitet in der »virtuellen Tagesstätte«. Seit 2006 setzen die Lebensräume dieses Projekt um. Die Teilnehmenden kommen nicht, wie in einer normalen Tagesstätte, an einem Ort zusammen, sondern sind dort, wo sie gebraucht werden. Das kann etwa eine betreute Wohnung der Lebensräume sein, die renoviert werden muss.

Oder, wie bei Gerda H., die Kontaktstelle der Lebensräume. Drei- bis viermal in der Woche hilft sie beim Kochen mit. Ist die Arbeit getan, nutzt sie anschließend die offenen Angebote der Kontaktstelle. »Sie ist heute weniger einsam, die virtuelle Tagesstätte hat ihr sehr geholfen«, erklärt Thorsten Buick.

Thorsten Buick war bis Ende Dezember 2008 stellvertretender Geschäftsführer der Lebensräume. Jetzt ist er stellvertretender Fachbereichsleiter der GfS. Der Verein Lebensräume e.V. hat nach über 20 Jahren seine Eigenständigkeit aufgegeben und ist zum 1. Januar unter das Dach der GfS gekommen. Der ehemalige Verein Lebensräume bildet innerhalb der GfS nun einen Fachbereich. Die Gründe dafür liegen in der Zukunft. »Hilfen

aus einer Hand werden immer wichtiger«, sagt Jutta Smaglinski, die vorherige Geschäftsführung und nun Fachbereichsleiterin Lebensräume.

Entstanden sind die Lebensräume als Antwort auf den Mangel an ambulanten Angeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen. »Viele sind nach einem stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik verunsichert«, erklärt Jutta Smaglinski, »sie haben den Eindruck, dass ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird«.

Der Verein Lebensräume e.V. gründete sich 1988, um diesen Menschen zu ermöglichen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Die Kosten für genau 108 Klienten bewilligte die Stadt zum Start. »Wie die Stadt auf diese Zahl gekommen ist, weiß ich bis heute nicht«, sagt Jutta Smaglinski, »aber ich habe erfahren, dass 108 die Glückszahl der Tibeter ist, jede buddhistische Kette hat 108 Perlen«.

Die Stadt handelte damals auf Empfehlung der Psychiatrie-Enquete-Kommission des Bundes, die die Versorgungslage psychisch kranker Menschen untersuchte. Sie forderte, die ambulante Versorgung bedarfs- und klientenorientiert zu entwickeln. Nicht nur in Bielefeld gab es vor zwei Jahrzehnten kaum ambulante Angebote. Heute ist die Situation besser. Menschen mit Behinderungen haben einen Rechtsanspruch auf ambulante Eingliederungs- [Seite 2 oben]

Vorab

Lebensräume schließt sich der GfS an

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Verein Lebensräume hat sich zum 1. Januar 2009 der GfS angeschlossen und ist zum Fachbereich für sozialpsychiatrische Hilfen innerhalb der GfS geworden.



Dieser Schritt wird dazu führen, dass wir unsere Angebote noch stärker ausbauen und miteinander vernetzen können.

Wir planen die gemeinsame Nutzung der vorhandenen Infrastruktur und die gemeinschaftliche Entwicklung weiterer Projekte. Und wir gewinnen mit dem Verein Lebensräume viele engagierte und fachlich gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu.

Ich bin davon überzeugt, dass wir mit unserer neuen Gesamtstruktur gute Entwicklungschancen haben und einen qualifizierten Beitrag dazu leisten, das soziale Netz in Bielefeld zu sichern.

Damit das gelingt, wird es Veränderungen und Weiterentwicklungen in den Arbeitsbereichen geben. Die möglichen Veränderungen werden aber nicht am »grünen Tisch« entschieden, sondern transparent mit den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer anspruchsvollen Arbeit

Ihr Johannes Hausmann,
Vorstandsvorsitzender GfS e.V.

hilfe. Die Kostenträger sehen die fachlichen Vorteile, auch finanziell ist die ambulante Versorgung günstiger als lange stationäre Aufenthalte.

»Menschen mit Behinderungen, zu denen auch psychisch kranke Menschen zählen, führen nach wie vor ein Randdasein«, erklärt Jutta Smaglinski, »in dieser Leistungsgesellschaft ist der arbeitende Mensch mehr wert als der, der seinem Leistungsniveau entsprechend nur eingeschränkt arbeiten kann«. Die Lebensräume arbeiten erfolgreich daran, ihren Klienten, zu denen neben psychisch Erkrankten inzwischen auch Suchtkranke gehören, wieder die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Fördern der Eigenständigkeit

Die Klienten werden gestützt und gehalten, wo es nötig ist und so gut es geht. »Wir wollen aber keine Zwangsbeglückung. Die Menschen sollen zurück zu

ihrer Autonomie finden, auch wenn sie uns manchmal nicht passt«, sagt Jutta Smaglinski.

Sie berichtet von Petra B.*, einer lebenslustigen Frau, die viel Freude am Nachtleben hatte. Schon früh kam sie in Kontakt mit den Lebensräumen, neben psychischen Problemen leidet Petra B. an Epilepsie. Jutta Smaglinski riet ihr auf dem Hintergrund ihrer Erkrankungen zu verhüten, Petra B. hielt nichts davon. Sie wurde schwanger. Heute, zehn Jahre später, hat sie zwei Kinder und ist verheiratet. »Sie hat sich damals gegen alle gestemmt, auch gegen die Fachöffentlichkeit«, erinnert sich Jutta Smaglinski. Ihr ist die Frau ans Herz gewachsen, zugleich weiß sie auch, dass solche Geschichten nicht immer gut ausgehen. »Die Verantwortung für das Leben anderer können und wollen wir nicht übernehmen, das wäre eine große Arroganz«, fügt sie an.

*Namen geändert

20 Jahren die Lebensräume zu dem entwickelt, was sie heute sind. Das war harte Arbeit. Wir hätten uns jetzt neu und breiter aufstellen können, waren uns aber nicht sicher, ob das der richtige Weg ist. Also haben wir geschaut, mit wem wir kooperieren können. So haben wir bei der GfS angefragt. Die GfS ist eine solide Organisation, die gut geführt wird. Der Klient hat bei der GfS eine breite Palette unterschiedlicher Hilfsangebote zur Verfügung.

Wie ist der Start in der GfS?
Jutta Smaglinski: Es herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre. Es geht nun darum, die Lebensräume mit der GfS zu vernetzen. Wir müssen die Meilensteine gut und in einem Zeitablauf planen, der es allen ermöglicht, ins Boot zu kommen. Wir wollen zusammen wachsen, und nicht zusammen wuchern. Mir ist wichtig, dass wir die Mitarbeiter dabei mitnehmen.

Warum zur GfS?

Jutta Smaglinski: Unser wichtigstes Ziel lautet, die Versorgung der Klienten sicherzustellen. Psychisch Kranke brauchen Sinn in ihrem Leben. Wir gehen davon aus, dass das persönliche Budget von unterschiedlichsten Kostenträgern die Zukunft sein wird. Das persönliche Budget ermöglicht Menschen mit einem Bedarf, etwa Suchtkranken, anstatt einer Dienstleistung Geld oder Gutscheine zu erhalten. Sie können so unmittelbar selbst entscheiden, wer die Hilfe erbringen soll, da sie die Leistungen als Kunde bezahlen können. Wir haben in den vergangenen



Matthias Blomann bedient eine Kundin im Kiosk am Siegfriedplatz.

Die Arbeitsbereiche

× Betreutes Wohnen

Insgesamt 370 Menschen, sowohl Suchtkranke wie auch psychisch Kranke, betreut der Fachbereich in ihrer Wohnung. Je nach individuellem Hilfebedarf können das mehrere Stunden wöchentlich sein. Die meisten Klienten wohnen dabei als selbstständige Mieter. Lebensräume stellt aber auch Wohnraum in Einzelwohnungen und Wohngemeinschaften zur Verfügung. Die Betreuung richtet sich nach den Erfordernissen vor Ort und den Zielen, die mit dem Klienten vereinbart wurden: Das beginnt mit Gesprächen über Perspektiven, kann aber auch bedeuten, gemeinsam die Wohnung aufzuräumen.

Leitung Wohnen Sucht: M. Gehrken, fon 0521. 32 93 99 31

Leitung Betreutes Wohnen Psychiatrie, Team I: Thorsten Buick, fon 0521. 32 93 99 91

Leitung Betreutes Wohnen Psychiatrie, Team II: J. Hoffmann, fon 0521. 32 93 99 21

Hilfeplanung Betreutes Wohnen: Daniel Schellenberg, fon 0521. 32 93 99 27

× Kontaktstelle West »Klönstuv«

Die Kontaktstelle ist ein öffentlicher, zugleich geschützter Lebensraum für Menschen mit psychischen Problemen und Suchterkrankungen. Die Kontaktstelle ermöglicht Betroffenen, den Tag zu strukturieren, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, professionelle Hilfe zu nutzen und an verschiedenen Angeboten wie Sport, Musik, Festen und Ausflügen teilzunehmen. Zudem bietet die Kontaktstelle einen Mittagstisch. Die Kontaktstelle in der Friedensstraße 4 - 8 ist an fünf Tagen in der Woche und jeden zweiten Sonntag geöffnet. Leitung: Werner Klug, fon 0521. 32 93 99 41

× Virtuelle Tagesstätte

Die Virtuelle Tagesstätte bietet Betroffenen die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt zurückzufinden in die Arbeitswelt. Die Teilnehmenden arbeiten an verschiedenen Orten innerhalb der Lebensräume. Das Arbeitspensum wird dabei individuell gestaltet. Die Teilnehmenden werden intensiv begleitet.

Leitung: Michael Kinder, fon 0521. 32 93 99 50

× Kiosk am Siegfriedplatz

Insgesamt 15 Klienten arbeiten seit 2006 im Kiosk auf dem Siegfriedplatz. Sie verkaufen, stehen hinter dem Tresen, bestellen oder schenken beispielsweise Getränke aus. Das Projekt ist ein voller Erfolg. Chronisch psychisch Kranke halten in dem Projekt eine hohe Verbindlichkeit ein. Leitung: Michael Kinder, fon 0521. 32 93 99 50 | Kiosk: fon 0521. 13 31 45

× Pension Plus

Die Lebensräume unterhalten gemeinsam mit der »Grille« die »Pension Plus«. Zwölf ehemalige Obdachlose finden in dem Modellprojekt Raum zum Leben. Die Bewohner der Pension leben selbstständig, müssen sich aber an Regeln und Absprachen halten. Sie erhalten fachliche Beratung und Begleitung. Leitung: Ewa Ilic, fon 0521. 98 78 690

Beraten, um in Arbeit zu kommen

ALPHA heißt das neue Beratungsangebot der GfS in Sieker. Es soll Flüchtlingen helfen, eine Arbeitsstelle zu bekommen und damit ihren Aufenthalt zu sichern

Seit Januar können sich Flüchtlinge bei der GfS in den Räumen des Beschäftigungsprojekts an der Oldentruper Straße beraten lassen. »Viele der Flüchtlinge wissen gar nicht, wie sie vorgehen sollen, um eine Arbeit zu bekommen«, sagt Marion Schmiedeskamp-Vemmer. Die Sozialpädagogin und Therapeutin ist mit einer halben Stelle für das Beratungsangebot ALPHA zuständig.

In Bielefeld leben rund 1.000 so genannte Bleibeberechtigte. Viele von ihnen sind Roma aus dem Kosovo, die im Jugoslawien-Krieg Anfang der 1990er Jahre fliehen mussten. Sie leben auch heute noch unter schwierigen Umständen. Viele von ihnen sind traumatisiert, sie haben den Krieg nicht verarbeitet.

»Auch da unterstützen wir und vermitteln wenn nötig an therapeutische Angebote«, ergänzt Marion Schmiedeskamp-Vemmer.

Im Vordergrund steht die Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Allerdings stehen Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus unter enormem Druck: Für ein dauerhaftes Bleiberecht müssen sie Ende diesen Jahres nachweisen, dass sie ihren Lebensunterhalt überwiegend durch eigene Arbeit sichern. Die Zeit ist knapp, mögliche Arbeitsplätze rar. Das neue, von der EU und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanzierte Netzwerk wird in Bielefeld von der REGE koordiniert. Projektpartner bei ALPHA sind neben der GfS das Diakonische Werk, das DRK und die AWO.

Die Flüchtlinge durften jahrelang nicht arbeiten, haben meistens keine gute Ausbildung oder beherrschen kaum die deutsche Sprache. Schwer, so eine Arbeit zu finden. »Ein erstes Ergebnis der Beratung kann

auch sein, in einen Deutschkurs oder in eine Arbeitserprobung zu vermitteln«, weiß Marion Schmiedeskamp-Vemmer.

Hohes Ziel dauerhafte Beschäftigung

Einerseits wird sie die Flüchtlinge beraten und bei der Bewerbung unterstützen, andererseits baut sie gerade Kontakte zur Wirtschaft auf. Hier ist Handeln in überschaubaren Dimensionen angesagt: Welcher Handwerksbetrieb oder welcher Supermarkt im Stadtteil benötigt noch Personal oder Auszubildende? Herauskommen sollen mit Hilfe der Beratung am Ende ordentliche Arbeitsplätze – ein schwieriges Unterfangen mitten in einer Wirtschaftskrise.

Die Beratung ist freiwillig und kostenlos. Marion Schmiedeskamp-Vemmer hofft, dass sich das Angebot in Sieker herum-spricht. »Gerade in Sieker leben viele Flüchtlinge«, berichtet sie, »wir sind gut im Stadtteil verankert und setzen darauf, viele von ihnen zu erreichen«.

☒ Kontakt: Marion Schmiedeskamp-Vemmer, Beschäftigungsprojekt Sieker, Oldentruperstr. 131, fon 0521. 29 77 15, Beratung dienstags, donnerstags von 10 - 12 Uhr und 13 - 15 Uhr



Büromitarbeiter Wolfgang Vinke und Marion Schmiedeskamp-Vemmer besprechen die täglichen Aufgaben.

Kinderinsel am Ehlenruper Weg nun bei der GfS

Die Kinderinsel bietet Betreuung für Unter-Drei-Jährige. Seit 1. Januar gehört sie zur GfS

Zum 1. Januar 2009 hat sich die »Kinderinsel« am Ehlenruper Weg der GfS angeschlossen. »Wir haben die Entscheidung im Einvernehmen mit den Eltern und den Beschäftigten getroffen«, sagt Gülümser Ogur, bis zur Auflösung des Vereins Ende Dezember 2008 die Vorstandsvorsitzende des Vereins.

»Die Eltern sind höchstens zwei Jahre bei uns, eine kurze Zeit«, berichtet Gülümser Ogur. Damit stand alle zwei Jahre der Wechsel des Vorstands an, auch Gülümser Ogur wäre so oder so

Ende Dezember 2008 zurückgetreten, weil ihr inzwischen dreijähriges Kind Aliya in eine Kita wechselte. Jeder Vorstand musste sich neu einarbeiten. Und den Erzieherinnen fehlte ein dauerhafter Ansprechpartner. »Die GfS wird hier langfristige und sichere Strukturen gewährleisten«, sagt Gülümser Ogur.

Die Kinderinsel ist vor vier Jahren auf Initiative von Eltern entstanden. Das Angebot an Plätzen für Kinder unter drei Jahren ist nicht nur in Bielefeld immer noch knapp. Also gründeten be-

troffene Eltern einen Verein, mieteten Räume am Ehlenruper Weg an und stellten Fachkräfte ein.

Im Kinderhaus Am alten Dreisch betreibt die GfS eine weitere U-3-Gruppe, die Wühlmäuse. »Gerade im Bereich der Angebote für Kinder wollen wir noch wachsen«, sagt Frank Horn, Fachbereichsleiter der GfS. Die knapp 20 Kinder der Kinderinsel werden die Veränderungen kaum wahrnehmen. Sie fühlten sich schon zuvor gut aufgehoben.

Kurz berichtet

Reisen an schöne Orte

Auch 2009 ist wieder Reisezeit: Die GfS bietet Menschen über 60 Jahren Reisen in alle Welt. Über 50 interessante und wohltuende Orte werden in diesem Jahr angesteuert. Im modernen Reisebus geht es unter anderem zu neuen Zielen nach Bad Salzschlirf am Rande der Rhön, nach Bad Sachsa im Südharz und Veldenz. Im Mai steht eine Flugreise nach Tunesien auf dem Programm, hinzu kommen Tagesfahrten und Flußkreuzfahrten.

Der Katalog ist im Internet unter www.gfs-bielefeld.de in der Rubrik Senioren als herunterladbares .pdf erhältlich. Weitere Informationen erteilt gerne Marita Günter-Timpe, fon 0521. 52 00 145. Bei ihr sind auch Anmeldungen möglich.

Personalien

Der Vorstand des Vereins GfS e.V. ist bei seiner vergangenen Sitzung bestätigt worden. Neu hinzugekommen sind Marite Pleininger-Hoffmann und Sophie Wessels. Weiterhin im Vorstand sind Johannes Hausmann, Vorstandsvorsitzender, Christiane Cascante-Maristany, stellvertretende Vorsitzende, Annegret Nordmeyer, stellvertretende Vorsitzende, Günter Hartlieb, Bärbel Meyer, Prof. Dr. Manfred Sommer und Marianne Trantow.

Der Vorstand hat Frank Horn zum stellvertretenden Geschäftsführer benannt. Ab sofort ist er im zentralen GfS-Gebäude, Am Zwinger 2-4, im ersten Stock zu erreichen, seine neue Telefonnummer lautet 0521. 52 00 163.

Betreuungsverein ist umgezogen

Das Büro des Betreuungsvereins ist umgezogen: Es findet sich jetzt am Oberntorwall 23a im fünften Stock oberhalb der Thalia-Buchhandlung am Jahnplatz.

